

## Nachruf Prof. Dr. Erich Zenger

Am Ostersonntag verstarb völlig unerwartet Erich Zenger, bis 2004 Professor für Zeit- und Religionsgeschichte des Alten Testaments an unserer Fakultät. Erich Zenger, geb. 1939 in Dollnstein (Altmühlthal), gehört zu den bedeutendsten deutschsprachigen Exegeten des 20. Jahrhunderts, dessen Lebenswerk im Jahr 2009 mit dem Theologischen Preis der Salzburger Hochschulwochen ausgezeichnet wurde. Seine theologischen Studien in Rom, die er 1965 abschloss, fielen in die Aufbruchszeit des Zweiten Vatikanischen Konzils; exegetisch geprägt wurde er durch seinen Lehrer Josef Schreiner, bei dem er 1971 in Würzburg mit einer Arbeit zur Sinaitheophanie promovierte, und durch Studienaufenthalte in Heidelberg und Jerusalem. Zunächst verschrieb er sich mit Begeisterung der historisch-kritischen Exegese, die in der katholischen Kirche amtlicherseits lange abgelehnt worden war und die Bibelwissenschaft aus ihrer Marginalisierung als Hilfsdisziplin der Dogmatik herauszuführen versprach. Bereits während seiner Studienzeit in Rom, wo er 1964 zum Priester geweiht wurde, war ihm auch die Neubestimmung des Verhältnisses zum Judentum, wie sie das Konzilsdokument „Nostra aetate“ grundlegt, zum Anliegen geworden. Während seiner mehr als drei Jahrzehnte in Münster, wohin er 1973, nach einer kurzen Lehrtätigkeit in Eichstätt, berufen wurde, machte er dies zu seinem Lebensthema. Dass dem „Ersten Testament“, wie Erich Zenger die Heilige Schrift des Judentums nannte, in den christlichen Kirchen eine eigene Dignität zukomme, dass es durch das „Neue Testament“ nicht einfach überboten werde, sondern einen Verheißungsüberschuss bewahre und die unverbrüchliche Liebe Gottes zum Volk Israel bezeuge – das hat Erich Zenger zahlreichen Studierenden vermittelt und damit Generationen zukünftiger Theologinnen und Theologen geprägt. Als Mitglied im Gesprächskreis „Juden und Christen“ beim Zentralkomitee der Deutschen Katholiken und in der Arbeitsgruppe „Fragen des Judentums“ der Deutschen Bischofskonferenz besaß seine Stimme Gewicht; lange Jahre war er zudem in der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V. in Münster aktiv. Im vergangenen Jahr ehrte der Deutsche Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit ihn mit der Buber-Rosenzweig-Medaille.

Die mehr als 30 Monographien und zahllosen Aufsätze dokumentieren seine unermüdliche Produktivität sowohl im exegetisch-wissenschaftlichen Diskurs als auch in vielen Bereichen der praktischen Bibelarbeit. Mit seiner Trilogie „Das Erste Testament“ (1991), „Am Fuß des Sinai“ (1993) und „Ein Gott der Rache?“ (1994) hat er ein breites Publikum für die Bedeutung des „Ersten Testaments“ in der Kirche sensibilisiert. Die von ihm konzipierte „Einleitung in das Alte Testament“, die inzwischen in 7. Auflage vorliegt und in mehrere Sprachen übersetzt ist, gilt als Standardwerk und hat Maßstäbe für eine Einführung mit biblisch-theologischen Ansprüchen gesetzt. Im letzten Jahrzehnt konzentrierten sich seine Forschungen auf das Buch der Psalmen, das er dezidiert als Psalter, d.h. als Buchkomposition auffasste, weshalb er jeden Einzelpсалm in seinem literarischen Kontext zu verstehen suchte. In drei laufenden DFG-Projekten untersuchte er mit seinen Mitarbeiterinnen Übersetzungstechniken des Septuagintapsalters und betreute eine Edition des Midrasch Tehillim. Zusammen mit Frank-Lothar Hossfeld hat er in den letzten Jahren in zwei umfangreichen Bänden die Auslegung der Psalmen 51-100 und 101-150 vorgelegt. Die Arbeit am dritten Band, der die Psalmen 1-50 und die Entfaltung des Gesamtrahmens bieten sollte, konnte er nicht mehr abschließen.

Erich Zenger war nicht nur ein kreativer Forscher, der Einladungen zu Gastprofessuren im In- und Ausland erhielt, sondern auch ein souveräner Wissenschaftsorganisator. Den Verlag Herder konnte er für das Großprojekt eines Theologischen Kommentars zum Alten Testament unter seiner Herausgeberschaft gewinnen; mehr als 20 Bände liegen vor. Zahlreiche Dissertationen wurden unter seiner Leitung abgeschlossen; bei vielen Habilitationen war er der Erstgutachter; nicht wenige seiner Schülerinnen und Schüler sind in der alttestamentlichen Forschung und Lehre an Hochschulen tätig.

Ein besonderes Anliegen war ihm die Vermittlung der exegetischen Standards in die kirchlich-liturgische Praxis. Seine Mitarbeit im Leitungsgremium der Deutschen Bischofskonferenz für die Revision der Einheitsübersetzung, dem er seit 2006 angehörte, ist in diesem Kontext zu sehen. Dem Psalter, dem Gebetbuch der Kirche, hat er schon früh zwei Auslegungsbände gewidmet, die dezidiert Psalmen-Beter ansprechen: „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“ (1989); „Ich will die Morgenröte wecken“ (1991; Neuauflage beider Bände 1997). Im Jahre 2001 wurde er von der Herbert Haag Stiftung mit dem Preis „Für Freiheit in der Kirche“ geehrt.

Mit seinem politischen Weitblick und seinem unerschöpflichen Langzeitgedächtnis war er für die Fakultät von unschätzbarem Wert. Vom Winter 1973/74 bis zum Sommer 1975 und vom WS 1983/84 bis zum Sommer 1988 hatte er das Amt des Geschäftsführenden Direktors inne, zweimal war er gewählter Dekan (WS 1975/76 - SS 1976 und WS 1980/81 - SS 1981). Mehr als fünf Jahre lang (WS 1988/89 - SS 1994) war er Senator der Universität, 1996-1999 dazu Vorsitzender des Katholisch-Theologischen Fakultätentags. Für dieses Engagement ist die Fakultät ihm zu großem Dank verpflichtet.

Wir sind erschüttert über den Tod von Erich Zenger. Wir verlieren einen kreativen und streitbaren, einen politisch entschiedenen und wissenschaftlich glänzenden Kollegen. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens.

Requiescat in pace.

Prof. Dr. Dr. Klaus Müller Prodekan